

# Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementspreis:  
Vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichen Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Nro. 78.

Winnenden, Donnerstag den 10. Juli

1890.

## Winnenden. Steinlieferungsakkord.

Das Liefern und Beführen von 200 cbm Kaltsteingeschlag in die Stadt wird im Submissionsweg vergeben. Liebhaber hiezu wollen ihre Offerte längstens bis Donnerstag den 10. Juli, abends 6 Uhr beim Stadtschultheißenamt einreichen, wo auch diesbezügliche Bedingungen eingesehen werden können.

Den 7. Juli 1890.

## Bauverwaltung.

## Feuerwehr Winnenden.

Am Donnerstag den 10. Juli, abends 6 Uhr hat auszurücken die Steiger-, Retter-, Schlauch- und Hydrantenmannschaft, sowie die Mannschaft der Spritze Nr. 2 (Lisbeth) und die Wachmannschaft. Sammlung Marktplatz.

## Das Kommando.

Winnenden.  
**Turn-  
versammlung**  
Samstag  
Abend 8 Uhr  
bei  
Hilt z. Bahnhof.  
Der Ausschuss.

## Winnenden. Kinder-Zwieback-Mehl

anerkannt bestes Nahrungsmittel für kleine Kinder, sehr nahrhaft und leicht verdaulich, deshalb auch für schwächliche Kinder sehr zu empfehlen, stets frisch in 1/2 Pfd.-Packeten mit Gebrauchsanweisung empfohlen  
Julius Holz, Konditor.

## Winnenden. Verkauf eines Hausanteils.

Meinen Anteil am Hause Nro. 404 der Schwaibheimer Vorstadt setze ich dem Verkaufe aus und kann jederzeit ein Vertrag mit mir abgeschlossen werden.  
Marie Manz Ww.

## Winnenden. Baumgut zu ver- kaufen.

Ungefähr 1/2 Morgen Baumgut mit schönen jungen Bäumen, darunter 6 tragbare, im vordern Waiblinger Berg, ist zu verkaufen. T 155  
Nähere Auskunft erteilt  
die Redaktion d. Bl.

## Winnenden. Bopf-Kirschen

kauft  
Bürkle z. Hirsch.

## Winnenden. Bekanntmachung.

Nachdem die Gewerbesteuer (Steuerkapitale) der neu einzuschätzenden Gewerbetreibenden in der Gemeinde Winnenden durch die Bezirksschätzungs-Kommission gemäß Art. 98 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 97 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang, vom 12. Juli bis 1. August 1890, zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 4, aufgelegt sein.

Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steueranschlages (Steuerkapitals) das Recht der Beschwerde zu. (Gesetz Art. 97 Abs. 2.)

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum 4. August 1890, abends 6 Uhr bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 97 Abs. 3.)  
Den 7. Juli 1890.

Stadtschultheißenamt:  
A. B. Müller.

## Winnenden. Haus zu verkaufen.

Wegen Wegzugs von hier ist Unterzeichneter gesonnen, sein in der Schwaibheimer Vorstadt an der Hauptstraße gelegenes, gut eingerichtetes Wohnhaus mit eingerichteter Kupferschmiede zu verkaufen. Das Haus eignet sich vermöge seiner günstigen Lage zu jedem Geschäftsbetrieb wie auch zu einem Privatitz. Liebhaber hiezu können es jederzeit einsehen und einen Kauf mit mir abschließen.

Fritz Seeger, Kupferschmied.

## Winnenden. Fahrnis-Auktion.

Im Hause des Fritz Seeger, Kupferschmied findet am

Donnerstag den 10. Juli,  
von vormittags 8 Uhr an

eine Fahrnis-Auktion statt, wobei vorkommt: verschiedene Artikel in neuen Kupferwaren, sowie verschiedene entbehrliche Haus- und landwirtschaftliche Geräte, u. a. ein noch sehr gutes Handwägel, ein Marktstand mit Riste, eine Mehlsruhe, ein Rükgefassen, einige Leitern, sowie ein steinerner Abtritt-Trog, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Auktionneur Meyer.

Winnenden.  
Eine Partie  
Fasendauben,  
vollständig dürr, hat zu verkaufen.  
Wer? sagt die Redaktion ds. Bl.

Winnenden.  
Einen  
Fuhrführling  
470 Liter haltend, hat zu verkaufen.  
Wer? sagt die Redaktion.

## Die reichhaltigste aller Moden-Beitungen

ist die illustrierte Frauen-Beitung.  
Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- und Unterhaltungsnummern mit Beiblättern, in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen samt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 14 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Der Unterhaltungs- und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mitteilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Fürs Haus, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden u. Handarbeiten endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerlich oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 M. 50 S. Einzelne Hefte kosten 50 Pfg. oder 30 Kr. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 36 große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere Beilagen, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 S. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).  
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 33, Wien I., Operngasse 3.

Winnenden.  
Einen  
Amerikanerofen  
hat zu verkaufen  
E. Krauß, vormalig z. Noje.

Winnenden.  
1400 Mf.  
sind gegen Güterversicherung  
in einem oder zwei Posten zu Ausleihen  
parat. Wo? sagt die Redaktion.

Winnenden.  
1150 Mark  
Pflechtschaftsgeld hat gegen gesetzliche  
Sicherheit auszuleihen  
Chr. Krautter, Sattler.

Winnenden.  
Heute Donnerstag  
Bockbraten  
wird auch pfundweise abgegeben,  
bei  
Dr. Kögel, Metzger.

Winnenden.  
Kirschen  
zum brennen  
kauft  
Weiß z. Germania.

Winnenden.  
Ein tüchtiger  
Arbeiter  
findet sogleich dauernde Beschäftigung bei  
W. Siegele, Schneider.

Leutenbach.  
Zwei ineinandergehende, heizbare  
Zimmer  
nebst Küche und Kammer hat bis  
1. Oktober zu vermieten  
Karl Mutschler.

Frachtbriefe  
und Gilfrachtbriefe  
sind zu haben in der  
E. Huf'schen Buchdruckerei.

## Landesnachrichten.

Se. Königl. Majestät hat dem Finanzrat Koch bei der neu zu errichteten Abteilung II des Steuerkollegiums den Titel eines Oberstenerrats verliehen, den Kameralverwalter Meberle in Horb wegen hohen Lebensalters und körperlicher Leiden unter Anerkennung seiner langjährigen treuen und gewissenhaften Dienste seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt, die neuerrichtete Stelle des Direktors und 1. Professors an der im Sept. ds. Jz. ins Leben tretenden Realanstalt in Heidenheim dem Professor Maier in Heidenheim und die weitere 2. Professorsstelle an derselben Anstalt dem Oberreallehrer Kommel in Crailsheim, sowie die Kollaboratorsstelle an der Lateinschule in Göppingen dem Kollaborator Bauer an der Lateinschule in Kirchheim übertragen.

Das k. Ministerium der auswärt. Angelegenh., Abt. für die Verkehrsanstalten, hat auf die Stelle eines Bahnhofskassiers in Ravensburg den Güterverwalter Fischer in Gammstatt auf sein Ansuchen versetzt.

Schullehrer Riegel in Gfödingen ist in den Ruhestand versetzt worden. Der Schul-, Mehner- und Organistendienst in Jettenhausen, W. Tettnang, ist dem Schullehrer Joh. Hirsch in Friedingen übertragen worden. Der geprüfte Verw.-Kandidat Karl Schlechter von Murr, W. Marbach, derzeit Stadtschultheißenamtsassistent in Siengen a. d. B., wurde zum Ortsvorsteher der Gem. Zuffenhausen, W. Ludwigsburg, ernannt.

Dienstverlegungen: Das Kameralamt Horb, W. 14 Tage; die Stelle eines klinischen Assistenten an der tierärztl. Hochschule ist auf 1. Aug. ds. Jz. oder früher wieder zu besetzen. Der jährl. Gehalt beträgt 1260 Mark neben fr. Wohnung, Heizung und Beleuchtung, W. 14 T.; die 2. Schulstelle in Bentelsbach, Gm. 1035 M. neben fr. W.; die Schulst. zu Bürg, Bez. Wimmenden, Gm. 946 M. neben fr. Wohn. und der gesetzlichen Belohnung für Abt.-Unterricht.

Geftorben: 6. Juli zu Stuttgart Ingenieur Emil Megger, Sekretär des wirt. Vereins für Handelsgeographie; Lehrer a. D. Louis Haack; Kaufmann Theodor v. Bühler; zu Mezingen Kaufmann Karl Vogelweh; zu Ulm Werkmeister Joh. Wagner, 61 J. a.

\* Winnen den, 9. Juli. Die Hoffnung, welche man aventhallen in Bezug auf die Witterungsverhältnisse auf den jungen Monat Juli gesetzt, haben sich leider bis jetzt noch nicht erfüllt. Ebenso wie die weitaus meisten Tage des Juni, so haben uns die ersten Tage des Juli gleichfalls nur Regen gebracht, so daß zu befürchten steht, daß der Erntemonat vollständig in die Fußstapfen seines Vorgängers treten werde. Im Interesse vieler Gewerbetreibender, hauptsächlich aber in Rücksicht auf den braven Landmann, der mit Steuern und Abgaben hoch belastet, sich im Schweiß seines Angesichts von früh morgens bis zur späten Abendstunde plagt, um dem Boden, welcher schon durch die ungunstige Winter-Witterung viel gelitten, Ertragnisse abzurufen, wäre es von Herzen zu wünschen, wenn die Witterungsverhältnisse jetzt endlich normale würden. Die Ernte steht vor der Thüre, und wer nur einigermaßen einen Begriff von der Landwirtschaft hat, weiß was eine nasse Witterung zu dieser Zeit alles vernichten kann! Hoffentlich hat der Jupiter pluvius jetzt ein Einsehen und tritt wenigstens während der Erntezeit sein Regiment an Frau Sonne ab, die durch ihre warmen trocknenden Strahlen es dann dem Landmann ermöglichen wird, die Früchte seines Fleißes wohlbehalten einzuheimen. Aber auch für die Weinberge ist warmes Wetter hoch vonnöten, damit der des Regens und der naßkalten Witterung ungeachtet schöne Ansätze zu guter Reife gelange und einen herzerfreuenden Tropfen liefere. — Heute ist das Gasthaus zum Hirsch hier durch Kauf an die Zöppriksche Brauerei in Cannstatt um die Summe von 34,500 M. ohne Inventar übergegangen; der Betrieb der Brauerei soll eingestellt, die Wirtschaft aber von dem seitherigen Besitzer, Herrn Bürkle, bis auf weiteres als Pächter weitergeführt werden. Hiernach sind die in andern Blättern gebrachten Nachrichten als verfrüht und nicht ganz richtig zu betrachten. Weiter ging in letzterer Zeit die an der Waidlinger Straße gelegene Dampfägerei und Maschinenwerkstätte, dem Hrn. Ernst Wildenberger gehörig, an einen Stuttgarter Holzhändler um den Preis von 35,000 M. über. — Die hies. Metzger sahen sich veranlaßt, mit dem Schweinefleisch wieder um 5 J per Pfund in die Höhe zu gehen; Rindfleisch und Kalbfleisch kosten 65, Schweinefleisch 70 J. — Am Montag wurde in Schwaiheim eine 26jährige Bauerntochter beerdigt, welche sich in einem Anfall von Schwermut mittelst Karbolsäure vergiftete. Die Veranlassung zu dem unglückseligen Schritte soll ein wiedergelöstes Eheverlöbniß gegeben haben.

Stuttgart, 7. Juli. Laut Bekanntmachung im Staatsanzeiger können vom 14. bis 19. Juli d. J. von der Staatsschuldenzahlungskasse

weber Zahlungen geleistet, noch sonstige Geschäfte besorgt werden.

B a c n a n g, 6. Juli. Gestern vormittag spielten kleinere Kinder in einer Scheuer, die zu einer Wohnung umgebaut wird. In kindlichem Spiel banden sie eine Schnur an einen leicht an die Wand gestellten etwa 2 Ztr. schweren Stein und an einen Balken, um auf diese Weise eine Schaukel herzustellen. Durch das Gewicht eines auf der Schnur sitzenden 6jährigen Mädchens kam der lose ausgelegte Stein ins Rollen und fiel dem 5jährigen Knaben des Bäckers und Weinwirts K. von hier so unglücklich in den hintern Teil des Halses, daß der Junge nach wenigen Minuten den Geist aufgab.

S u l b a c h a. M., 6. Juli. Während der Bauer M. von dem zur hiesigen Gemeinde gehörigen Weiler Bartenbach auf dem Markte hier und seine Frau auf dem Felde war, wurde ihm aus einem verschlossenen Kasten ca. 490 M., eine goldene Broche, ein goldener Ring, ein Halsmuster mit goldenem Schloß und ein Paar goldene Ohringe gestohlen. Der Dieb nahm seinen Weg durch die hintere Scheuernthüre und von da in die unverschlossenen Wohngeleise. Den Schlüssel zum Kasten fand er in einem daneben hängenden Frauenrock. Von dem Thäter hat man noch keine Spur.

Heilbronn, 8. Juli. Gestern vormittag wurde der 1. Hauptgewinn der hiesigen Kirchenbaulotterie im Betrag von 20,000 M. bei der Stiftungskasse von einem Herrn aus Stuttgart im Auftrag und als Teilnehmer einer dortigen „Tapp-Gesellschaft“ erhoben; 500 M. hat derselbe zurückgelassen, wovon je 10 M. die drei bei der Ziehung beschäftigten Diener erhalten, der Rest von 470 M. fällt der Kirchenbaukasse zu.

Dehringen, 6. Juli. In der Nacht vom 2. auf 3. Juli verunglückte auf der Straße zwischen Untersteinbach und Bayerbach ein mit Zigelwaren fahrender Dienstknecht; man fand ihn im Weiler Unterhöfen tot auf der Straße liegen.

Neckarweihingen, 4. Juli. Ueber einen in der Nähe von hier vorgekommenen Straßensraub wird der L. Btg. folgendes berichtet: Gestern abend zwischen 9 und 10 wurde auf der Straße zwischen Marbach und hier ein junger Mann aus der Pfalz von einem ihm Unbekannten angefallen und seiner bescheidenen Barschaft, sowie seiner wertvollen Uhr samt Kette beraubt. Der Thäter schleppte den Verraubten über die Straße in eine Wiese und drückte ihn derart an einen Baum, daß es ihm unmöglich war, um Hilfe zu rufen. Durch Drohung mit Totschlag erzwang sich der Räuber die Herausgabe des Portemonnaies mit Inhalt, sowie einer Anzahl anderer Gegenstände, die der Verraubte bei sich führte, während er ihm Uhr und Kette gewaltsam entriß. Nachdem der junge Mann seiner sämtlichen Habseligkeiten beraubt war, wurde er unter der Drohung ermordet zu werden, veranlaßt, sich gegen den hiesigen Ort im Lauffschritt zu entfernen, während der Räuber seinen Weg Marbach zu einschlug. Bei den sofort angestellten Nachforschungen ist es dem Stationskommandanten Euler von Ludwigsburg gelungen, den Thäter in der Person des heimathlosen Zigeuners Eduard Kirchner zu ermitteln und mittels Fuhrwerks in das Marbacher Oberamt zu verfolgen, wo in Steinheim die Verhaftung erfolgte. Die geraubten und bereits veräußert gewesenen Gegenstände wurden beigebracht. Bei Kirchner, der an das Amtsgericht Marbach abgeliefert wurde, fanden sich noch einige Schmuckgegenstände, die er sich inzwischen auf betrügerische Weise erworben hat.

Künzelsau, 6. Juli. Das heute in Niedernhall gehaltene Fest der Fahnenweihe des dortigen Kriegervereins erlitt gleich zu Anfang eine sehr traurige Störung. Während sich der Festzug durch die reichgeschmückte Hauptstraße des Städtchens auf den glücklich gewählten Festplatz zwischen Kocher und Mühlkanal bewegte, zerprang einer der Böller, welche auf halber Höhe über der Stadt losgeschossen wurden, und ein Splitter traf den mit der Bedienung dieser Geschosse betrauten Mann, einen Weingärtner Namens Körner, so unglücklich an die rechte Brustseite, daß er sofort tot zu Boden fiel. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit 5 kleinen Kindern, für welche sofort auf dem Festplatz eine Sammlung veranstaltet wurde, welche ein erfreuliches Ergebnis lieferte. Daß die Stimmung der Festteilnehmer durch diesen schweren Unglücksfall empfindlich getrübt wurde, ist leicht zu begreifen.

Ulm, 6. Juli. Mit dem heutigen Tage

haben die Münsterfestlichkeiten ihr Ende erreicht. Der wegen bisheriger schlechter Witterung zurückgestellte Teil des Festprogramms konnte heute zur Ausführung kommen. Vormittags fand der Umzug der Fischer durch die Stadt, nachmittags um 2 Uhr das Fischerstechen und an dieses anschließend das Volksfest in der Friedrichsau statt. Das Fischerstechen hatte fast die ganze Einwohnerschaft auf die Beine gelockt. Die Vorbereitungen zu dem Volksfest in der Friedrichsau waren in großartigem Maßstab getroffen und es war deshalb um so mehr zu bedauern, daß solches wegen des Regenwetters nicht am letzten Montag abgehalten werden konnte. Der noch feuchte Boden hinderte die im Kostüm erschienenen Festgruppen, Stadtsoldaten, Wallensteiner Landsknechte, Jagdzug, Kaufmannszug u. s. w. nicht, sich auf demselben auszubreiten und bald herrschte in der mit Menschen dicht angefüllten Friedrichsau ein heiteres Treiben, dem jedoch wieder durch einen nach 7 Uhr niederströmenden Regen ein allzufrühes Ende bereitet wurde. Das Festspiel wird wohl noch einigemal wiederholt werden müssen; zu der heute vormittag stattgefundenen Vorstellung war das Haus gänzlich ausverkauft. Leider ereignete sich heute abend noch ein Unglücksfall. Ein betrunkenen Fuhrknecht fiel unter seinen mit einer großen Anzahl von Personen besetzten Wagen und wurde überfahren. Die Räder gingen ihm über den Unterleib. Der Verletzte wurde in das Hospital verbracht.

Ulm, 8. Juni. Die große goldene Münsterfestmedaille wurde folgenden fürstl. Personen überlassen: J. J. W. dem König und der Königin, J. J. K. H. dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Württemberg, J. J. W. dem k. Kaiser und der Kaiserin, der Kaiserin Witwe Friedrich, dem Prinzregenten und dem Prinzen Arnulf von Bayern, und dem Fürsten von Hohenzollern.

Balingen, 4. Juli. Die Amtsversammlung des hies. Bezirks hat im vorigen Jahr beschlossene, Schutzgelder für das Erlegen schädlicher Vögel aus der Kasse der Amtskörperschaft zu zahlen, und zwar für einen Sperber, Fischreiher und kleinere Tagraubvögel 1 M., für einen Hühnerhabicht, Falken, Milan, Bussard und Uhu 50 J., für einen Raben, Krähe, Dohle, Eifer, Eichelhähe, Würger 30 J. und für jedes eingelieferte Ei oder noch nicht flüggegeborene Junge die Hälfte des Schutzgeldes. Bis 1. April wurden im Ganzen 332 M. 25 J. Schutzgelder ausbezahlt, ein Beweis, wie nützlich dieser Beschluß sich erweist.

Ebingen, 7. Juli. Ueber das Hagelwetter vom Freitag abend laufen leider immer betrübendere Nachrichten ein. Im Durchschnitt stellt sich bei uns wie in Neckstetten, Unterdigisheim bezw. Obernheim der Schaden größer heraus als man zuerst annahm. Sodann hat auch Winterlingen eine Strecke weit empfindlich gelitten, ebenso teilweise Harthausen a. Sch. Dagegen wurde die Markung Neutra total und Gammertingen zum weitaus größten Teil vom Hagel verheert. Gleiches wird von Kettenacker, Feldhausen und Harthausen bei Feldhausen gemeldet.

Echterdingen. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag hat sich nach dem Silberboten in hiesiger Gemeinde ein Unglücksfall ereignet, der leider einer Person das Leben kosten sollte. Eine ältere ledige Frau, welche mit ihrem ebenfalls noch ledigen Bruder zusammen wohnt, hatte sich abends, während dieser einen Ausgang machte, zu Bett begeben. Als dieser zurückkehrte und sich ebenfalls zur Ruhe legen wollte, entdeckte er, daß ein Stück der Zimmerdecke auf seine Schwester herabgestürzt war. Als man den Schutt von dieser entfernte, war sie bereits tot.

Bonderzwiefaltener Alb, 5. Juli. Gestern abend 10 1/2 Uhr ging über mehrere Gemeinden der Gegend ein kurz dauerndes, aber fürchtbares Hagelwetter nieder. Die Schlossen fielen massenhaft und bis zu Wallnußgröße. Trotz der schwülen Nacht hatte die Flur am frühen Morgen noch das Aussehen einer Winterlandschaft. Die Markungen Kettenacker, Tigerfeld, Nischstetten, sind gänzlich verhägelt. Von den angrenzenden Markungen sind Pfronstetten, Huldstetten, Hayingen, Sonderbuch teilweise stark beschädigt. Durch das Wetter wurde eine Masse Fensterscheiben zertrümmert. Der Anblick der vielen vollständig verhägelten Felber ist trostlos und es ist zu bedauern, daß die Beteiligung an der Hagelversicherung nicht eine allgemeinere ist.

Münsingen, 5. Juli. Während des gestern

Nacht zwischen 9 und 10 Uhr ausgebrochenen heftigen Gewitters schlug der Blitz in ein Wohnhaus hier und beschädigte den Giebel ohne jedoch zu zünden. Weiteren Schaden richtete das Gewitter, das mit einem wolkenbruchartigen Regen endete, hier nicht an, anders dagegen sieht es in Hoyningen, Jndelhausen, Anhausen und Ehrenfels aus, wo der Hagel fast die ganze Ernte vernichtete. Die Schloßen hatten die Größe von Taubeneiern und fielen so dicht, daß heute früh an manchen Orten noch größere Massen derselben anzutreffen waren. Der Schaden ist um so empfindlicher, als man nach mehreren Fehljahre heuer die schönsten Ausichten auf eine reiche Ernte hatte. Die Heuernte, die hier einen außerordentlich großen Ertrag liefert, ist erst zur Hälfte beendet und vergebens wartet man von Tag zu Tag auf bessere Witterung.

**D ü r r w a n g e n**, 7. Juli. Gestern abend wurden hier 2 Kinder, ein Mädchen mit 6 und ein Knabe mit 5 Jahren vermißt; als dieselben bei einbrechender Nacht nicht nach Hause kamen, wurde angenommen, sie seien in die Erdbeeren gegangen und haben sich im Walde verirrt, man durchstreifte deshalb den Wald mit Laternen bis Mitternacht etwa um 12 Uhr, jedoch ohne Erfolg. Diesen Morgen wurde nun in aller Frühe die Feuerwehr alarmiert und das Suchen begann aufs Neue, da etwa um halb 7 Uhr wurden die beiden Kinder als Leichen aus der Gypsch gezogen. Dieselben sind allem Anschein nach bei dem Versuch sogen. Narren von den Zwetschgen-Bäumen am Ufer des Baches zu pflücken, hineingefallen und ertrunken. Der Jammer der Angehörigen ist groß und erregt allgemeine Teilnahme.

**M u s p l i n g e n**, 7. Juli. Gestern Sonntag, nachts zwischen 11 und 12 Uhr wurde in hiesiger 24jähriger Jüngling, gebieter Soldat, so gefährlich gestochen, daß man stündlich seiner Auflösung entgegensteht. Ein der That dringend verdächtiger 60jähriger Mann wurde bereits in sichere Gewahrsam gebracht.

**F r e u d e n s t a d t**, 6. Juli. Heute nachmittag war in dem Gasthof z. Post in Alpirsbach eine Vertrauensmännersammlung der Volkspartei des 8. Wahlkreises einberufen. In einer Resolution, welche alle Anwesenden unterschrieben, wurde dem Abgeordneten Frhrn. v. Münch die volle Zustimmung über seine Thätigkeit im Reichstag ausgesprochen. Die in den verschiedenen Blättern enthaltene Mitteilung, v. Münch beabsichtige sein Mandat niederzulegen, wurde als unwahr festgestellt.

## Tagesberichte.

**B e r l i n**, 7. Juli. Der Kaiser wird Ende Juli nach Wilhelmshaven zurückkehren und von dort nach England reisen. Von da wird der Kaiser der Kreuzzugfolge auf 5 bis 6 Tage nach Berlin zurückkehren und dann die Reise nach Rußland antreten.

**B e r l i n**, 5. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Genehmigung des Reichskanzlers zur Einfuhr von Schweinen und Schweinefleisch, einschließlich Speckseiten und Würsten aller Art aus Dänemark bis auf weiteres. Lebende Tiere dürfen unter der Bedingung der Weibringung eines Gesundheitsattestes eines dänischen Tierarztes und nach nochmaliger Untersuchung an der Grenze durch einen deutschen Tierarzt eingeführt werden.

**B e r l i n**, 8. Juli. Die Nordd. A. Z. erzählt von den Gerüchten betreffs der Absicht des Majors von Wischmann, seinen Abschied zu nehmen, von unterrichteter Seite: Wischmann ist von dem Aufenthalte in Afrika wirklich krank und dringend erholungsbedürftig. Von der Anbringung eines Abschiedsgesuchs ist an amtlicher Stelle nichts bekannt.

**B e r l i n**, 7. Juli. Der Reichsanzeiger meldet: Infolge des Vertrages Deutschlands mit der Aktien-Gesellschaft „Deutsch-Ostafrika-Linie“ wird die erste vorläufige Fahrt auf der Hauptlinie Hamburg-Delagoabay am 23. Juli ab Hamburg angetreten werden. Die Hafensorte Rotterdam, Lissabon, Neapel, Port Said, Suez, Aden, Sansibar, Dar-es-Salam, Bindi und Mozambique werden angefahren.

**B e r l i n**, 6. Juli. Bei bewölktem Himmel und windigem, sonst günstigem Wetter passierte der Schützenfestzug, der über eine Stunde währte, die Feststraße, die in ihrer kolossalen Ausdehnung von Menschenmassen dicht besetzt war. An der Spitze des Zugs ritt ein Herold mit dem Reichsbanner; dann folgten die auswärtigen Schützen, nach Nationalitäten geordnet, voran die Amerikaner, ein Teil derselben in Equipagen. Die Italiener wurden besonders lebhaft begrüßt. Zwischen den einzelnen Schützengruppen schritten Scheibenträger,

Musikbänden und die Fahnenträger. An die Schützenvereine schloß sich ein prachtvoller Kostümzug, der die Entwicklung des Schützenwesens seit dem 13. Jahrhundert veranschaulichte, wobei jeder Zeitabschnitt durch charakteristische Figuren und Gruppen hervortrat. Der Festzug setzte sich vor 1 Uhr in Bewegung. Am Rathaus, wo ein Trompetercorps jede einzelne Gruppe des Zuges mit Fanfaren begrüßte, hielt Oberbürgermeister v. Forckenbeck eine kurze Bewillkommungsrede.

**B e r l i n**, 7. Juli. Dem Festmahle im Schützenbankettsaale wohnten über 5000 Schützen an. Oberbürgermeister v. Forckenbeck brachte auf den Kaiser ein Hoch aus, indem er den Kaiser als Friedensfürsten feierte. Festpräsident Diersch toastete auf das Bundeschießen als ein Verbrüderungsfest. Bürgermeister Boncke (Wien) entbot den Gruß der Wiener Kaiserstadt an die neue deutsche Kaiserstadt Berlin. Der Deputierte Adamoli überbrachte den Gruß der Italiener, Wanietzel (Wien) sprach als Vertreter der österreichischen, Wanosch als Vertreter der ungarischen Schützen. Stadtrat Schreiner dankte als Vertreter der Stadt für die überbrachten Grüße.

— Das Ill. Wiener Extrabl. äußert seine lebhafteste Befriedigung über den herzlichen Empfang, der den Oesterreichern beim deutschen Bundeschießen in Berlin zu teil geworden ist.

**B e r l i n**, 7. Juli. In 18 teilweise ernstlichen Fällen, wurde die Sanitätswache auf dem Festplatz der Schützen gestern in Anspruch genommen. Die Unzulänglichkeit der Verkehrsmittel veranlaßte bei der Rückfahrt vom Platze unangenehme Scenen. Es fanden förmliche Kämpfe um die Pferdebahnwagen statt, wobei Verletzungen aller Art vorkamen.

**K ö n i g s h ü t t e**, 5. Juli. Den hiesigen Zeitungen zufolge hat die russische Regierung den die hiesigen Schulen besuchenden Kindern deutscher Familien, die jenseits der Grenze wohnen, verboten, deutsche Schulbücher mit nach Hause mitzubringen. Der Unterricht wird dadurch hinfällig.

**Z ü r i c h**, 5. Juli. Zwei Württemberger, junge Handwerker, saßen letzter Tage in einer Wirtschaft beieinander, um den Abschiedstrunk zu halten, da der eine nach München verreisen wollte. Am Tische sitzend zeigte er dem Kameraden seinen, für die Reise bestimmten geladenen Revolver und spielte mit dem Finger am Abzug, während jener den Kopf übergebogen hielt. Plötzlich fiel ein Schuß und der Andere sank mit einer Wunde im Kopf vom Stuhle. Der unglückliche Schütze brachte den Freund selbst in das Spital und wurde dann verhaftet. Der Verletzte ist nach 24 Stunden im Spital seinen Leiden erlegen.

**C h u r**, 5. Juli. Am 3. d. M. mittags stürzte bei St. Moritz-Bad ein Schiffchen mit den Insassen, Vater und Tochter nebst dem Schiffer, durch Wind und Strömung getrieben, den Innfall hinunter. Der Schiffer ist gerettet; die Leichen der Fremden sind noch nicht gefunden.

**P e m b e r g**, 8. Juli. Ein schweres Hagelwetter richtete gestern in ganz Galizien ungeheuren Schaden an.

**O f e n b e**, 8. Juli. Im Kursalon fand gestern abend eine Explosion statt. Ein Mann wurde getötet, der Direktionsaal und die anstoßenden Räume wurden demoliert.

**R o m**, 5. Juli. Die Einnahmen des Finanzjahres 1889/90 weisen gegen das Jahr 1888/89 einen Ueberschuß von 46,871,415 Lire auf.

**R o m**, 7. Juli. Capitän Fracassa dankt im Namen Italiens den Berlinern für den festlichen Empfang der italienischen Schützen. Die innige Freundschaft beider Nationen habe tiefere Wurzeln, als nur den Vertrag. Alle italienischen Parteien seien in der Liebe zu Deutschland einig.

**M a i l a n d**, 6. Juli. Bei den Sprengarbeiten an der Eisenbahnlinie Cuneo-Ventimiglia ist gestern nach der Fr. Ztg. eine Mine explodiert, wobei 10 Arbeiter schwer verwundet wurden.

**P a r i s**, 4. Juli. Der „Matin“ meldet, daß die Handwerkskammer in Saint Etienne den Preis-Etzeffloir im Betrage von 10 000 Fr. und die goldene Medaille dem bekannten Erfinder Paul Giffard für die Erfindung eines mit flüssigem Gas zu ladenden Gewehrs erteilt habe. Ein unter dem Lauf angebrachtes Stahlreservoir enthält 300 Tropfen flüssigen, daher auf den kleinsten Raum reduzierten Gases. Beim Drücken an den Abzug fällt ein Tropfen durch ein Ventil hinter das Geschloß, verwandelt sich in der Luft in Gas und treibt das Geschloß mit größerer Gewalt heraus als Schießpulver. Das System ist auch für die Artillerie im größten Umfange zu verwerten. Der

Gasrezipient ist durch Ein- und Abschrauben leicht zu ersetzen. Ladung für 300 Schüsse kostet nur zehn Centimes. Nach dem Bericht der Handelskammer wären weitere Vorzüge des Systems ein absolutes Reinbleiben des Laufes, Verminderung des Heißwerdens desselben und absolute Sicherheit. Girard verkaufte das für Jagdwaffen anwendbare Patent an England und Amerika für je eine Million Dollar. Für die Kriegswaffen besteht ein besonderes Modell von besonderer Vollkommenheit, welches bisher geheim gehalten und Frankreich gesichert worden ist.

**P a r i s**, 6. Juli. Wie der „Soleil“ aus Petersburg mitzuteilen weiß, hat der Zar der dortigen französischen Botschaft, die soeben den Palast Paschkof für 850,000 Fr. erworben hat, die Stempelsteuer im Betrag von 17,000 Rubel (40,000 M.) geschenkt.

**P a r i s**, 6. Juli. Den Abendblättern zufolge übersteigen die Einnahmen aus den indirekten Steuern und den Monopolen im Juni den Voranschlag um 8½ Millionen Fr., die Einnahmen im Juni des Vorjahres um 14,470,000 Fr.

**P a r i s**, 7. Juli. In diplomatischen Kreisen wird berichtet, daß zwischen Paris und Petersburg über ein russisch-französisches Bündnis unterhandelt werde.

**P a r i s**, 7. Juli. Berichte aus Tonkon und Anam melden, dort herrsche die Cholera und das Räuberwesen dauere fort.

**P a r i s**, 6. Juli. Die Agence libre meldet, daß die englische Regierung habe der hiesigen mitgeteilt, daß mit der Uebernahme der Schutzherrschaft Englands über Sansibar die Konsulargerichtsbarkeit durch gemischte Gerichte, die aus Deutschen, Engländern und Italienern zusammengesetzt seien, ersetzt werden solle.

**P a r i s**, 8. Juli. Die Anwesenheit des Statthalters in Elsaß-Lothringen soll mit dem jüngsten Grenzfall zusammenhängen.

— Ein Mitarbeiter des Pariser Figaro hat, wie die Waserztg. schreibt, vor einigen Tagen den französ. Bakteriologen Dr. Baillard aufgesucht und die Anschauungen des Gelehrten über die Möglichkeiten einer Einschleppung der Cholera in Frankreich eingeholt. Der Arzt empfing den Berichterstatter in einem Laboratorium, in welchem sich, wie er dem verdutzten Journalisten mitteilte, mehrere Millionen Choleraabazillen befanden. Dr. Baillard hielt seinem nicht sehr angenehmen überraschten Besucher ein Probiergläschen unter die Nase und sagte: „Sie können ganz unbesorgt sein, es ist ganz ungefährlich, trotzdem das Glas mindestens eine Million Bazillen enthält.“ „Aber was geschieht“, fragte der ängstliche Besucher, „wenn die „Eprovette“ zerbricht?“ „Nichts!“ antwortete der Gelehrte. „Die Bazillen sind nur gefährlich, wenn sie in den Darm eingeführt werden; da ist ihre Inkubation plötzlich und enorm. Auf den Boden gestreut, trocknen sie und sterben ab.“ „Auf diese Weise würden Sie ohne jegliche Besorgnis sich in einem mit Cholerakranken erfüllten Zimmer aufhalten?“ „Gewiß, und das habe ich schon sehr häufig gethan.“ „Sagen Sie, Doktor, wie bekommt man denn eigentlich die Cholera?“ „Durch Absorption. Nehmen wir an, daß bazillenhaltige Abfälle und Stoffe, wie dies oft auf dem Lande geschieht, in den Kehricht geworfen werden. Der Regen schwemmt die Bazillen fort und führt sie dann in die Bäche und Flüsse. Das war auch der Beweggrund, weshalb ich die Purifizierung des Seinemwassers beantragt habe. Jeder, der filtrirtes oder gekochtes Wasser trinkt, kann sicher sein, an der Cholera auf diesem Wege nicht zu erkranken. Wenn man weiter Sorge trägt, seine Hände, wenn man einen Cholerakranken oder seine Wäsche zc. berührt hat, nicht ohne gründliche Reinigung zum Munde zu führen, so wird man auch nach dieser Richtung hin beruhigt sein können. Das Beste bliebe, alle mit Cholerakranken Personen in Berührung stehenden zu zwingen, die von ihnen benützte Wäsche zc. sofort zu verbrennen. So aber begnügt man sich leider nur damit, sie zu waschen, was wieder den Wäscherinnen Gefahr bringt und die Möglichkeit nahe rückt, daß die Bazillen im schmutzigen Wasser weitergeschwemmt werden.“ Zum Schluß sagte der Arzt: „Die Cholera ist, seit die Wissenschaft sie näher kennen gelernt hat, durchaus nicht so gefährlich und schrecklich, wie man für gewöhnlich glaubt. Sie ist weit weniger bedenklich wie die Influenza, welche im vergangenen Jahre 5000 Personen hinweggerafft hat, während im Jahre 1884 nur 1200 Menschen an der Cholera zu Grunde gingen.“

London, 4. Juli. Während eines heftigen Gewitters schlug gestern der Blitz in die Stahlfabrik von Volkow, Vaughan u. Co. in Widdlesbrough ein. Das Dach stürzte ein und 7 Arbeiter kamen ums Leben.

London, 7. Juli. Auf der Bowstreetstation versagten am Samstag 130 Schutzleute den Gehorsam wegen Verletzung eines Kameraden, welcher die Agitation wegen Besserstellung der Schutzleute geleitet hatte. Zum Nachtdienst wurden Ersatzkonstabler herangezogen. Die Delegirtenversammlung aller Polizeibezirke beschloß, daß am Montagabend die ganze Polizei ausstehen werde, wenn der Minister des Innern nicht eine befriedigende Antwort auf das Gesuch um Soldeerhöhung erteile. — Die Briefträger halten heute Abend eine Massenversammlung, um zu beschließen, ob ein allgemeiner Ausstand eintreten soll. In verschiedenen Bezirken im Westen und Osten hat bereits ein teilweiser Ausstand begonnen. Die Briefausgabe ist seit einigen Tagen sehr unregelmäßig.

London, 7. Juli. Der Polizeichef entließ nachmittags 50 Mann der Polizeimannschaften, welche Sonnabend nachts den Dienst verweigerten.

London, 7. Juli. World u. News Herald erklären, der chinesische Gesandte habe in Washington die amtliche Erklärung abgegeben, daß, falls Amerika das die Einwanderung der Chinesen verbietende Gesetz nicht zurückziehe, China mit dem Ausschlusse aller Amerikaner antworten werde.

London, 7. Juli. Reuters Bureau meldet: Die Mannschaften des 2. Bataillons der Garde in der Wellingtonkaserne verweigerten heute früh bei dem Sammelnsignal zur Tornisterrevision den Gehorsam und schlossen sich in ihre Stuben ein. Dieselben beantworteten die Vorstellungen des Obersten, der die Mannschaften in Reih und Glied antreten ließ, mit Pfeifen und Schreien. Es heißt, das Regiment werde zum auswärtigen Dienst verwendet.

London, 8. Juli. Wie der „Times“ aus Sansibar gemeldet wird, ist dort ein britischer Admiral mit 12 Kriegsschiffen angekommen und werden weitere Schiffe erwartet. Der deutsche Kommissar sei in Begleitung des österreichischen Konsuls an der Spitze einer starken bewaffneten Expedition in das Innere abmarschiert, um unruhige Stämme hinter der deutschen Küstenlinie zu züchtigen.

Petersburg, 7. Juli. Ein Bericht des Finanzministers bezeichnet den Stand des Winter- und Sommergetreides zu Anfang Juni im Westen und Süden des europäischen Rußlands als teils sehr gut, teils gut, im Osten als weniger befriedigend. Im Herbst sei ein bedeutendes Getreideangebot Rußlands zu erwarten. Andererseits sei in Folge der schlechten indischen Ernte und der ungünstigen Aussichten der Winterweizen-ernte Amerikas, sowie des besonders günstigen Getreidestandes des Wolgagebietes ein gesteigerter Begehr zu erwarten.

— Die Gewerfabrik in Tula wird nach einer Meldung aus Petersburg vergrößert, um Gewehre für das rauchlose Pulver in Massen herzustellen.

— Die russischen Blätter beschäftigen sich bereits mit dem bevorstehenden Besuch des Kaiser Wilhelm. Mehrere von ihnen, die den Rücktritt des Fürsten Bismarck als ein kriegerisches Anzeichen ausgegeben hatten, behaupten nun plötzlich, es sei jetzt eher eine Annäherung Deutschlands an Rußland zu erwarten, da Kaiser Wilhelm von der lästigen Vormundschaft des Fürsten Bismarck frei sei. Die Nowoje Wremja führt aus, daß die fernere Gestaltung der europ. Politik hauptsächlich von dem bevorstehenden Besuch Kaiser Wilhelms in Petersburg abhängen werde. Die Nowosti meinen, Kaiser Wilhelm sei bereit, Rußland alle möglichen Zugeständnisse zu bewilligen. Denn jetzt werde es nur vom deutschen Kaiser allein abhängen, zu beweisen, „wie aufrichtig es Deutschland mit Rußland meint und ob er in der That fest entschlossen ist, die Ruhe Europas nicht mehr durch endlose Rüstungen der einzelnen Mächte, sondern durch eine Vereinbarung hinsichtlich der streitigen Punkte und Fragen sicherzustellen.“ Ein Bund mit Deutschland, äußern die Wjedomosti, wäre übrigens für Rußland, das inzwischen alle Vorteile der Politik der „freien Hand“ kennen gelernt habe, weder notwendig noch möglich. Dagegen käme Rußland eine gerade und ehrliche Vereinbarung mit Deutschland, und zwar mit Deutschland allein, ohne jede Beteiligung Österreichs, außerordentlich gelegen. Leider, fügt das russische Blatt selbst hinzu, würden sich dieser Vereinbarung so viel Schwierigkeiten in den Weg stellen, daß die Aussichten auf das Zustandekommen derselben nicht sehr groß seien.

Warschau, 8. Juli. Die Regierung unter-

sagte den deutschen Kolonisten, ihren Niederlassungen deutsche Namen zu geben. In Sieblice und Lupkow werden große Proviant-Magazine gebaut.

Balencia, 7. Juli. In der Provinz Balencia ist eine leichte Zunahme der Cholera zu verzeichnen. Hier kamen neuerdings 3 Erkrankungs- und 3 Todesfälle, in Gandia 11 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Rotova und den anderen Städten der Provinz hingegen nur vereinzelte Todesfälle vor.

Lissabon, 6. Juli. Die Abgeordnetenlammer genehmigte mit großer Mehrheit die Vorlage, betreffend eine Erhöhung aller Steuern um 6 Prozent.

Christiansand, 6. Juli. Die deutsche Flotte ist heute nachmittag 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr mit dem Kaiser nach reinerischer, ziemlich windiger Ueberfahrt angelaufen. Der Kaiser befindet sich im bestem Wohlfsein.

Christiansand, 8. Juli. Das deutsche Geschwader mit dem Kaiser an Bord ist vorm. 10 Uhr ausgelaufen, das Wetter ist regnerisch.

Christiana, 7. Juli. Der Kaiser sandte gestern von Christiansand aus, wo das Geschwader vor dem Sturm sich bergen mußte, ein launiges Telegramm an den König Oskar, in welchem er schilderte, wieviel schlechter es ihm auf See ergangen sei als in Christiania. Der Kaiser sprach außerdem wiederholt seinen herzlichsten Dank für den großen Empfang aus, der ihm bereitet worden war.

Christiana, 7. Juli. Der Kaiser schenkte der Baronesse Dergzen für das überreichte Silhouettenalbum, wozu der Vater derselben, der deutsche Generalkonsul, die Dichtungen verfaßt hatte, eine goldene mit Brillanten besetzte Broche in Form eines Reichsadlers, ferner schenkte der Kaiser den Stadarmen 1500 Kronen.

Belgrad, 5. Juli. Die Pforte sprach der serbischen Regierung ihr Bedauern wegen der Ermordung des serbischen Konsuls in Prishtina aus. Serbischerseits wird noch zur Kennzeichnung der besonderen Genugthuung die Desfilierung türkischer Truppen vor der serbischen Flagge in Prishtina als wünschenswert erachtet.

Belgrad, 6. Juli. Heute fand auf Staatskosten die Beerdigung des ermordeten Konsuls Marinkowitsch statt. Ein Beamter des auswärtigen Amtes hielt die Gedächtnisrede und gab dem Wunsch nach Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zur Türkei Ausdruck.

Belgrad, 8. Juli. Die „Malenovine“ beschuldigen den Erbprinz Milan des Einverständnisses mit höheren Offizieren der Garnison behufs Wiederbemächtigung der Krone; durch ein bereits formiertes Bataillon sollen sämtliche Minister verhaftet werden.

### Verlosungen.

Berlin, 7. Juli. (Schloßfreiheitlotterie.) Je 100,000 Mk. fielen auf Nr. 28,013, 126,670 und 149,333, je 50,000 Mk. auf Nr. 7270, 9777, 69,453, 182,558 und 4455, je 40,000 Mk. auf Nr. 6102 und 43,985, je 30,000 Mk. auf Nr. 74,328, 7147, 36,411 und 99,641, je 25,000 Mk. auf Nr. 176,718, 87,797, 7837, 113,101, 178,473 und 197,808, je 20,000 Mk. auf Nr. 1738, 23,975, 24,702, 37,477, 73,605 85.308, 92,074, 102,781, 140,230, 4961, 42,697, 48,099, 48,549, 57,068, 133,370 und 170,252.

### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 7. Juli. (Landesproduktenbörse.) Wir notieren per 100 Kilo.: Weizen Rumänier 21,70—22 Mk., azima 22 Mk., Ghirla prima 22,20 Mk., ungar. 22,75 Mk., Haber 19 Mk., Mais 11,75 bis 12,25 Mk.

Mehlpr. f. 100 kg. incl. Sack bei Wagenladung: Suppengries 33,50 bis 34 Mk., Mehl Nr. 0 34 bis 34,50 Mk., Nr. 1 32,— bis 32,50 Mk., Nr. 2 30,50 bis 31 Mk., Nr. 3 28,50 bis 29,50 Mk., Nr. 4 25 bis 25,50 Mk., Kleie mit Sack 9 Mk. pr. 100 kg je nach Qualität.

— Gegen den Biß giftiger Schlangen scheint sich der bereits früher an dieser Stelle erwähnte Anker-Pain-Expeller ebenfalls bewährt zu haben. Wir lesen nämlich in Nr. 39 der „Jagd-Zeitung“ folgende Mitteilung:

„Pain-Expeller soll die Wirkung des Bisses giftiger Schlangen beseitigen. Ein wahrheitsliebender Mann erzählte kürzlich, daß ein Hütchen von einer Viper gebissen worden und daß er jenem in Ermangelung eines Arztes und anderer Medikamente die schon stark

angeschwollene Wunde mit dem in jeder Apotheke zu findenden Pain-Expeller begossen habe. Nach kurzer Zeit legte sich die Geschwulst und es traten später auch keine schlimmen Folgen ein.“

Wie den Lesern bereits bekannt sein wird, ist der Anker-Pain-Expeller namentlich als Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen u. s. w. mit oft überraschend günstigen Erfolgen angewendet, und eine weitere gute Seite dieses Hausmittels ist sein billiger Preis: 50 Pfg. die Flasche.

### Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerbrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von G. Henneberg (R. und K. Hofliefer.) Zürich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus.

### Eingekendet

### Etwas von der Volksschule.

Die Reformbestrebungen unseres Lehrstandes haben bis jetzt von Seiten der Öffentlichkeit nicht diejenige Beachtung gefunden, welche sie verdienen. Daran ist freilich zum Teil der Umstand schuld, daß die Lehrer selbst aus naheliegenden Gründen wenig aus ihren Fachkreisen herausgetreten sind. Die Zeichen mehren sich, daß das jetzt anders werden soll. Unter dem Titel: „Die Schullehrer-Konferenzen. Beitrag zur Kenntnis württembergischer Schulverhältnisse. Stuttgart, R. Luz“ ist jüngst eine Schrift erschienen, welche die Aufmerksamkeit auch der weitesten Kreise im höchsten Grade verdient. Sie ist mit einer Sachkenntnis und Ueberzeugungskraft geschrieben, die auf's Neue beweisen, was für tüchtige und helle Köpfe unser Lehrstand aufzuweisen hat. Die Schrift enthält viel mehr als der Titel ahnen läßt und bietet, vortrefflich geschrieben, wie sie ist, ein so klares und anschauliches Bild der unhaltbaren Zustände unserer Volksschule, daß ihre Wirkung eine nachhaltige sein wird. Mit unlegbarem Geschick hat der Verfasser, wenn auch nicht den wichtigsten, so doch den charakteristischsten Punkt der geistlichen Schulaufsicht — die Konferenzen — herausgegriffen, um an diesem einen Beispiel zu zeigen, wie unerquicklich sich die Verhältnisse des Lehrstandes unter dem Gewicht der Geisteslosigkeit gestalten. In jedem Worte tritt uns der tüchtige, in der Praxis gereifte Schulmann entgegen, der die Verhältnisse von Grund aus kennt und in seinen Auseinandersetzungen fast immer den Nagel auf den Kopf trifft. Zwar hält er sich im Großen und Ganzen streng an sein eigentliches Thema, wirft aber gelegentlich überraschende Streiflichter auf die Verhältnisse der Volksschule überhaupt. Man gewinnt den Eindruck, daß der Verfasser sein Pulver noch lange nicht verschossen und ganz das Zeug hat, das Verständnis für die Volksschule und ihre berechtigten Forderungen den weitesten Kreisen zugänglich zu machen. Im letzten Teile der Schrift wird die berühmte Merg'sche Rede in der Kammer sachgemäß beleuchtet, und weiterhin die richtige Konsequenz auch für die politische Haltung des Lehrstandes gezogen. Sehr anregend und nützlich sind auch die praktischen Reformvorschlüge, die der Verfasser da und dort mit seinen kritischen Auseinandersetzungen verbunden hat.

Die „Vortrefflichkeit der württembergischen Volksschule“ ist bekanntlich ein Dogma, dem vielleicht vor 50 Jahren eine bedingte Berechtigung zukam. Wir zehren seither von diesem Dogma und wehe dem, der daran rütteln wollte. Der Verfasser der obigen Schrift rüttelt nicht daran, er stürzt es um und zwar so gründlich, daß es endgültig zu Grabe getragen sein wird, sobald die Schrift in weitere Kreise dringt. Die Gesundung unserer Volksschule kann niemals durch eine geistliche Oberbehörde erreicht werden, sondern einzig und allein aus der Initiative des Lehrstandes heraus. Dieser selbst aber verlangt zur Lösung dieser Aufgabe nichts anderes, als — freie Bewegung und eine menschenwürdige Existenz. Das Weitere wird sich finden. (Aus dem Beobachter.)